

BRUCHSTÜCKE EINER SALLUSTHANDSCHRIFT IN DEM NORWEGISCHEN REICHSARCHIV

Was wir hier im Norden von Handschriften zu griechischen und lateinischen Schriftstellern besitzen, ist bekanntlich überaus wenig und kann im Allgemeinen leider nicht auf grösseres philologisches Interesse Anspruch machen. Mit den Klöstern ging zugleich auch ein grosser Theil der alten Litteratur verloren. Dies gilt sowohl von den alten einheimischen Denkmälern als auch von den nach Norden eingeführten Abschriften ausländischer Membranen¹. Das kostbare Pergament musste nützlicheren Zwecken dienen und kam hier wie anderswo besonders bei dem Einbinden zur Verwendung. Aber wie kärglich auch die Ueberreste sind, so dürften sie doch für die Nordländer ein gewisses Interesse haben. Sie geben uns zum wenigsten ein Zeugnis dafür, dass die klassische Litteratur auch in den skandinavischen Ländern im Mittelalter ihre Pfleger hatte und dass in demselben Zeitraume Männer aus Norden an fremden Universitäten wissenschaftliche Ausbildung bekommen haben. Was Norwegen betrifft, so sind diese Bruchstücke aus Sallust, soviel ich weiss, das einzige Ueberbleibsel der klassischen Litteratur in diesem Lande.

Der Codex, zu dem die Fragmente gehört haben, wird von Undset angemessen 'codex Nidarosiensis' genannt, weil er aller Wahrscheinlichkeit nach von Alters her in dem alten Dome zu Nidaros (jetzt Drontheim) zu Hause war. Die Fragmente wurden im Jahre 1847 nebst mehreren Resten altnorwegischer Litteratur gefunden², scheinen aber trotzdem Dietsch ganz unbekannt

¹ Vgl. Lange 'De norske klostres historie', p. 141 ff. (Zweite Ausgabe.)

² Vgl. P. A. Munch in 'Norsk tidsskrift for videnskab og litteratur' I. Jahrg. 1847.

gewesen zu sein, als er im Jahre 1859 seine grosse Ausgabe des Sallust beendigte. Später sind sie von dem norwegischen Philologen Dr. Ingvald Undset in 'Nordisk tidsskrift for filologi' III (neue Folge) kurz erwähnt, ohne aber abgedruckt zu werden. Ueberhaupt scheinen die Fragmente nur in den engsten Kreisen bekannt. Ich habe es deswegen der Mühe wert gehalten, sie in einer bekannten Zeitschrift abzudrucken und dadurch einem grösseren Publikum zugänglich zu machen. Mir ist es in erster Linie Aufgabe gewesen, eine durchaus zuverlässige Transskription zu liefern. Von der Redaction dieser Zeitschrift aufgefordert habe ich ausserdem der Klassifikation wegen die Fragmente mit den übrigen Handschriften collationirt. Es sei jedoch im voraus erwähnt, dass ich hier nur die Hauptlinie ziehen kann und die Einzelheiten den Textkritikern von Fach überlasse.

Ueber die Einteilung in fünf Fragmente s. Undset l. c. p. 69 f. Die Handschrift ist offenbar in Faltungen von je acht Blättern eingeteilt gewesen. Annähernd veranschlagt hätte man zum ganzen Bellum Jugurthinum ungefähr sechzig Blätter anwenden müssen. Die Blätter sind $9\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 7 Zoll breit und aus feinem, weissem Pergament gefertigt. Jedes Blatt trägt 24 Zeilen. Der Text ist mit Minuskeln von einer nicht ungeübten Hand geschrieben. Oeffters sind auch Buchstaben roth überzogen, immer wenigstens diejenigen, welche die Kapitel eröffnen. Die Zeilen brechen nimmer ab um einen neuen Abschnitt zu markiren, was ja in späteren Handschriften eine ganz geläufige Erscheinung ist. Auch ist niemals ein grosser Buchstabe aus der Zeile gerückt oder mit grösseren Zügen vor den übrigen hervorgehoben.

Die Orthographie bietet im Allgemeinen nichts auffälliges. Wie in den meisten andern Handschriften wechseln die Schreibungen öfters. Um einige Beispiele zu erwähnen:

ngn:gn congnoicit, rengno, magna c. 56, pugnare c. 57, mangnifi- c. 84, ingnaris c. 90, mangnus, ingni c. 92, beningne, pugnauerant c. 102, aber pugnam c. 56, ignaui c. 57 usw.
 ei:ti milicia c. 84, molliciem, mundicias, pociundi, precii c. 85, planiciem c. 92, aber ambitionem, divitias, negotium c. 85.
 Geht dem -ti ein Konsonant voraus, wird der Dental behalten; conscientia, modestia usw.

y:i syllam c. 104, silla c. 102, vgl. ymagines, ystrionem, hyyemem c. 85.

ę giebt bald ae, bald ê wieder; lędere c. 85, ęstatis c. 89, quę

c. 90, numidę c. 91, praecisę uineę c. 92, letitia c. 102, preterea c. 104, aber celebrare c. 85, cętera c. 89. caelum wird cęluż (c. 92), aber auch coepit cępit geschrieben. e=ae und ě: tedam c. 57, etatis, grecas c. 85, predę c. 90 (aber c. 84 praeda), preterea c. 85, que c. 84.

Die altertümlichen o- und u-Formen des Sallustius werden in unsrer Hs. völlig gemieden. Es finden sich nur Formen wie uulnerabant, uult, aduersum, libido, libet, ambiendo, faciendo, maximo, superbissimi, niemals uulnerabant, uult usw.¹. Infolge derselben Tendenz nach Formenverjüngung hin, geht der Acc. plur. der 3. Deklination immer auf -es aus: sudes, supplices, noctes, der Genitiv sg. der -io-stämme immer auf -ii: beneficii, precii. Zuletzt mache ich auf die merkwürdige Schreibung tempuc (tp'c c. 91 und 102) aufmerksam. Mir ist aus dieser Zeit (XIII. Jahrh.) keine Membrane bekannt, die eine derartige Orthographie aufzeigt.

Ich habe es versucht nach der Schreibart die Zeit unserer Handschrift näher zu bestimmen. Alles in Betracht genommen, scheint mir Undset das Richtige getroffen zu haben, wenn er unseren Codex auf das 13. Jahrhundert zurückführt. Dass er aber, wie Undset vermutet, der zweiten Hälfte des Jahrhunderts angehöre, dürfte sehr fraglich sein. Gewöhnlich weist die unziale Form mit zurückgebogenem Striche auf, die bekanntlich schon im 11. Jahrhundert keineswegs selten war. Merkwürdigerweise taucht die alte Form mit aufrecht stehendem Striche noch an zwei Stellen auf, c. 102, 9: Sed und c. 90, 4. Hier wird gelesen: Deinde [ipse intentus propere sequi neque] milites praeclari sinere. Die übrigen Handschriften bieten alle praedari, und ein praecleari ist durchaus unverständlich. Ich kann mir die Sache nur so erklären, dass ein praedari mit altem d von einem unbedachtsamen oder unkundigen Abschreiber als praecleari aufgefasst ist, indem das im 13. Jahrh. seltene d mit cl verwechselt wurde. Das ist ja graphisch gut möglich, und der Abschreiber ist im Latein offenbar nicht gut beschlagen gewesen. Darauf deutet das sinnlose 'namque cum tu te per molliciem agas' c. 85, wie 'nam bello quid ualeat tu te scis' c. 102, vgl. noch das sinnlose sunt c. 91: res trepidae sunt. — Um weitere Schriftzeichen zu erwähnen, so zeigt a nirgends die gegen das Ende des

¹ Doch poc(i)undi c. 89, von Undset übersehen, einmal auch aduorsus c. 84, 3.

13. Jahrhunderts aufgekommene Form mit horizontalem Querstriche, sondern immer das ältere unciale Δ . Die Vokalverbindung *ii* wird ohne Ausnahme wie *y* mit zwei Strichen darüber geschrieben. Auslautendes *-m* wird gewöhnlich durch *-ȳ* wiedergegeben (*frumtatuȳ*, *cuȳ*), durch *m* fast nur im Zeilenschlusse; *-ȳ* vertritt auch *-us*: c. 85 in *potestatibȳ*, c. 92 *laboribȳ*; ausserdem fast immer *sȳ* = *sed*. *Con-* in Zusammensetzungen wird öfters mit der Abbreviatur \supset ausgedrückt, c. 90 \supset sul, \supset tra, c. 92 \supset silio, aber c. 102 *consul*.

Es ergibt sich auf den ersten Blick, dass *codex Nidariensis* unter den Handschriften der zweiten Dietschischen Klasse zu rangiren hat. Mit diesen hat er die grosse Lücke *Jug. c. 103, 2* ausgefüllt. Am nächsten steht er den sieben jüngeren Pariser Handschriften, von denen er sich weiter mit dem *cod. Paris. 5752* (p^1 bei Dietsch) am engsten berührt. In zahlreichen Fällen, wo unser *Codex* von Dietsch abweicht, stimmt die Lesart mit derjenigen der *p*-Handschriften genau überein. Dafür könnte ich ungefähr siebzig Beispiele anführen. Im höchsten Maasse bemerkenswert scheint mir die Uebereinstimmung mit p^1 an der sonst vielfach variirten Stelle *c. 57, 5*, wo beide Handschriften *praeterea sulphure picem et tedam mixtam ardenti* lesen, wie sonst keine Handschrift. Dasselbe gilt von der Stelle *c. 84, 3*: *plebe uolente mil[iciam]*. Andererseits weicht unser *Codex* sehr oft von p^1 ab. Aber diese Abweichungen dienen öftestens wohl dem praktischen Zwecke, eine für die Schule geeignete Ausgabe von Sallust zu liefern¹. So ist gewöhnlich, wo die Handschriften auseinandergehen, die schlichtere Lesart vorgezogen, zB. *c. 57, 4* in *manibus*, p^1 *manibus*, *c. 91, 1* *per centurias item per turmas* — *distribuebat*, p^1 *item turmas*, *c. 89, 8* *cibus illis*, p^1 *cibus*, *c. 91, 4* *deinde*, p^1 *dehinc* usw. Selbstverständlich musste die Handschrift solchem Zwecke gemäss häufig Lesarten bieten, die anderswo nicht erscheinen, und die für eine wissenschaftliche Prüfung keinen Wert haben. Am gewöhnlichsten handelt es sich um Ausfüllung der Ellipse von 'esse': *c. 85* *sitae sunt, hoc est ciuile imperium*. *c. 90* *incensum est, interfecti sunt, diuisa est*, *c. 91* *coherciturum fuit*. Nicht selten ist ein Verbum zugefügt oder wiederholt: *c. 56* *dicebat* (vor *orat. obl.*), *c. 85* *postquam adepti sunt scio non gerere, ibid. arma accepi* — — *decori esse*, *c. 90* *iubet*

¹ In den Klosterschulen war Sallust das ganze Mittelalter hindurch zweifelsohne einer der meist beliebten und interpretirten klassischen Schriftsteller.

onerare, c. 85 et alia militaria dona possum usw. So heisst es auch: cetera aqua pluuiam utebantur c. 89 statt c. p. u., tertia nocte st. bloss tertia c. 90, in aduerso corpore c. 85, in proxima nocte c. 90, in castello c. 92, pati statt tolerare c. 85, existimant statt aestimant ibid. Das verbindende -que ist öfters durch et ersetzt: dies et noctes c. 93. Die Fragmente machen mir übrigens den Eindruck, als ob dem Abschreiber mehrere Handschriften zur Verfügung gestanden haben. Jedoch scheint die Beurteilung der Uebereinstimmungen öfters schwer, da nicht selten Codices, deren Zusammengehörigkeit ausgeschlossen ist, doch Lesarten gemein haben, die anderswo nicht erscheinen. Wenn zB. Nidarosiensis an zwei Stellen (c. 57 procul qui, c. 85 licebant) mit dem Turicensis und nur mit diesem übereinstimmt, so darf man m. E. daraus nicht sogleich schliessen, dem Abschreiber sei der Turicensis bekannt gewesen¹.

Erstes Fragment

1. Seite, c. 56, 3 fängt an mit rebus — Ac paulo post cognoscit — nach missum von fremder Hand eingeschaltet esse — nocte pergit — magna — cohortes atergo circumueniant. dicebat fortunam — postea in rengo sese in libertate sine Schluss (rengo mit übergeschriebenem o)
2. Seite, c. 57, 4 fängt an mit eminus — pungnare — suffodere — oppidum, am Rande oppidani — proximos — sulphure picem et tedam mixtam ardenti — nec illos quidem procul qui m. — uulnerabant pari periculo — impari — ignaui Schluss

Zweites Fragment

1. Seite, c. 84, 1 fängt an mit cepisse. Alia praeterea mangnifi, hier bricht die Zeile ab, die folgende beginnt mit do]lencia, und ähnlich sind die folgenden 14 Zeilen verstümmelt — umgestellt bello quae — et regibus fehlt (die Lücke im Vorher-

¹ [Der Herr Verfasser hat hieran angeschlossen eine äusserst genaue Abschrift der Fragmente, welche Zeile für Zeile, Wort für Wort des Originals wiedergibt, auch die zahlreichen Abbrüviaturen von den ausgeschriebenen Silben und Lettern scharf scheidet. Eine solche Nachbildung lässt sich in der Druckerei nicht ordentlich herstellen, sie schien auch nach Charakter und Bedeutung dieser Hs. für unsere Zeitschrift nicht nöthig. Wir haben daher des Hrn. Verfassers Vorlage mit der Jordanschen Sallust-Ausgabe Berlin, Weidmann 1866, verglichen und sämmtliche hiervon abweichende Lesungen der Fragmente verzeichnet; wir hoffen, dass so der Zweck des Verf. am ersten erreicht und von seiner Arbeit den Philologen der grösste Nutzen zugewandt wird. Die Redaction.]

- gehenden wird regibus et populis gehabt haben) — accersere — milicia | — ambiendo — stipen] | diis emeritis — de u. ocio — plebe uolente mil pu | | marius putabatur. S. st | | uulgi — libido — reditur ad | | anim trahebant. — paululum — arrexerat — uult — pleros | q3, s übergeschrieben — posquam — sunt scio non gerere — sup- plices — deinde per ingnauiam et Schluss
2. Seite, c. 85, 1 fängt an mit ag] | ere, ähnlich die folgenden 14 Zeilen zu Anfang verstümmelt — eam, aber das m-Zeichen beinahe ausgewischt — Namq3 quanto |, q3 später überstrichen, am Rande quo — maximo | | gocii — miliciam — occ | | ursantes — et affi | — sitę sunt. quas | | utari et innocentia — intelligo — equos et bonos fauere michi | quippe — amittendum, am Rande annitendum — ut omnes — et vor pericula fehlt — uestra beneficia — Michi — optimis artibus Schluss
3. Seite, c. 85, 26 fängt an mit respon] | dere — facundiam — compositam — in maximo uestro beneficio — mei nach animi fehlt — praedicet. falsam — uestra — maximum negotium imposuistis, diese orthographica weiterhin nicht mehr notiert — reputate cum animis uestris. num eorum penitendum — ymagines (so auch weiterhin) — postulat — phaleras et alia — dona possum. Preterea — in aduerso — hęc, c überstrichen — ego pluribus laboribus meis et periculis acquisiui — parum id — nichil (so auch weiterhin) profuerant — illa quae dicam multa oportuna — praesidia — hyemem — humi requie | Schluss
4. Seite, Fortsetzung c. 85, 33 | scere Anfang — laborem pati. Hiis ergo — arte, über der Zeile zwischen r u. t ist c zugefügt (arte u. a. auch p⁵) — umgestellt illorum laborem — hoc est ciuile — molliciem — atq3 alia — nostri faciendo — quibus — nos, s übergeschrieben — contempnit. et et omnes — licebant — umgestellt dono datur — Sordidum, am Rande sordidis — ystrionem — precii — uil | licum — libet — Nam et ex — mundicias (dergleichen weiter nicht notiert) — omnibus bonis — arma accepi non sup | plectilem — quod iuuat. quod carum existimant — adolescentiam — sudorem pul | Schluss
5. Seite, c. 89, 6 beginnt mit ac] | cenditur — potiundi — tum propter — maxima gloria. — Haut d. munitum et situm — aqua vor pluua zugesetzt — idq3 ibi et omni affrica qua — irritamenta — aduersum — diis — difficultates — ursprüng- lich poterant, das n schon früh ausradiert — et für etiam — mit tempt | bricht die Zeile ab, die folgende beginnt mit pecoris, ebenso die nächsten 8 Zeilen verstümmelt — aridus et | | erat. Nam q̄statis — satis se prouidenter — aulum m | — ad oppid | Schluss
6. Seite, Fortsetzung c. 90, 2 | meatum Anfang — tanaam, kaum tanaim — item per turmas — distribuebat (dies t über- geschrieben) — similiter et inopiam — ingnaris — quae, von

fremder Hand ut res (so getrennt) — apud flumen — uis, von fremder Hand copia — effecta est ibi — uti vor simul fehlt, ut nach solis zugesetzt — iubet vor onerare zugesetzt — Deinde — uisum est castris — per vor totam zugesetzt — in proxima nocte facit, wahrscheinlich ebenso dann in tertia nocte, denn dieser Zeile vordre Hälfte beschädigt, die nächsten 8 Zeilen vorne verstümmelt — t] | umulosum locum — | arium interuallo — operitur, von anderer Hand ein p zugefügt — cursum — praeclari sine | Schluss

7. Seite, Fortsetzung c. 91, 4 | re. que Anfang — sunt nach trepide zugesetzt — Ad hec — in manibus hostium coegere alios uti d. faciant — est nach incensum zugefügt, ebenso sunt nach interfecti — uenudati — diuisa est. Quod facinus — est nach admissum zugesetzt — ebenso erat vor oportunus — coherciturum fuit. Postquam — rem peregit marius (natürlich ohne Lücke) — mangnus — et statt atque — omnia etiam non (wie p⁵) — diuinam inesse — repungnantibus — plura propter ohne Lücke — atq; plerisq; — qua cap | Schluss
8. Seite, Fortsetzung c. 92, 4 | sensium Anfang — haut (gleich drauf in getrennter Zeile ha|ut) — bochiq; rengnum disiungebat — inter planiciem (ohne ceteram) — saxosus — Nam per alia omnia natura — erat vor p̄ceptus zugesetzt — Qem (so, ohne u) — umgestellt thesauri regis — gesta est. Nam in c. — satis magna uis (s übergeschrieben) erat. et frumenti — turribus et aliis — angustum atq; erat admodum difficile. utrinq; praecise uineę — frustra von anderer Hand am Rande beigefügt — hae paululum modo processerant. aut ingni — amministrare — operiretur — usus erat (wie p¹) — dies et noctes — agitaret. Schluss

Drittes Fragment

1. Seite, c. 94, 3 fängt an mit cohor] | tatus est mili |, alle Zeilen vorne zu zwei Drittel verloren, so dass unmittelbar folgt |. testudine ac | — zwischen numide | und ubi accidit | nichts lesbar — o]ccisorum uadere cor | [pora — muru]m ascendere. neq; — mangno — cogeret Schluss des Lesbaren
2. Seite, Fortsetzung c. 95, 2, erste Zeile | ti uiri ammonu |, die hinteren Zeilenteile alle verloren — cultuq; pauci | ohne eius — zwischen diligentissim | und nu]nquam super ind | nichts lesbar — Igitur sill | — milites benin | — aliis p | Schluss des Lesbaren

Viertes Fragment

1. Seite, c. 101, 8 fängt an mit hiis quos — rediens maur | | tere recurrit. Böchus — circumuentus ab h[ostibus?] dextra — zwischen omnibus und occisis ein Haken und am Rand von anderer Hand suis — uulneribus — interea infecta sangu[ine hu]mus. — oppidum circham — pungnauerant — amario — d[e se] populiq; romani — hiis — statim sillam et aulum ire — cupidum p | Schluss

2. Seite, Fortsetzung c. 102, 3 fängt an mit uehementi]us accenderent — silla — mallio — boche — magna doppelt geschrieben, an zweiter Stelle unterpunktiert — umgestellt nobis laetitia — umgestellt monuere dii — non te — cum iugurtha omnium pessi[mo m]iscendo — necessitatem — et statt atque — romano uisum [. . m]elius, zwischen romano und uisum ein Haken und am Rand von anderer Hand a principio imperii — opor[tunior] est amicitia nostra — quod procul — über minimum von anderer Hand est — deinde quia parentes, hierüber von anderer Hand [el?]ientes — umgestellt tibi a principio — perpeusus es — complacuit uim — quoniam statt quando — festi[na at]q. uti c. — Multa oportuna (ohne atque) — dimitte — tu te scis (dies s übergeschrieben) [Ad h]ęc bochus — beningne — pro Schluss

Fünftes Fragment

1. Seite, c. 104, 4 fängt an mit ami]citiā — beneficii — bocho — Quibus rebus c. bochus — petiuit uti syllam — de fehlt — negociis — item fehlt — baleatorum — die letzte Z. von paeligna ab kaum, armis nicht lesbar, causa Schluss
2. Seite, c. 106, 2 fängt an mit diei — ad sillam accurrit — haut — umgestellt paulo post (s hierin übergeschrieben) — set statt ceterum — proficisceretur — approbat Schluss

Kristiansand, Norwegen.

Carl Marstrander.